



**Deutschland-Tag des Nahverkehrs 2014  
Berlin, 10. September 2014**

## **Statements**

### **Jürgen Fenske, Präsident des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) und Vorstandsvorsitzender der Kölner Verkehrs-Betriebe AG:**

„Die Situation ist absurd: Die Fahrgastzahlen steigen jedes Jahr und alle Experten sind sich einig, dass der Verkehr in Deutschland gerade in Großstädten und Ballungsräumen ohne einen leistungsstarken ÖPNV zusammenbrechen würde. Die Fördermittel dagegen sinken seit Jahren. Die Verkehrsunternehmen haben die öffentlichen Haushalte in der Vergangenheit durch eine stetige Steigerung ihres Kostendeckungsgrades entlastet und werden dies auch künftig im Rahmen ihrer Möglichkeiten tun. Aber, wir brauchen dazu weiterhin eine auskömmliche Mitfinanzierung durch den Bund und die Länder. Anders können Kommunen und Verkehrsunternehmen die notwendigen Investitionen in die Infrastruktur und Angebotserweiterungen nicht realisieren. Die Bundespolitik muss daher vor allem bei den offenen Finanzierungsfragen wie dem GFVG und den Regionalisierungsmitteln noch in diesem Jahr verlässliche Lösungen finden. Eine Verschiebung des Problems in die ab 2015 beginnenden Bund-Länder-Verhandlungen darf es nicht geben, schließlich haben wir schon heute einen faktischen Baustopp und Planungsstillstand bei einer Reihe von Projekten. Ebenso wichtig ist angesichts der anstehenden Sanierungsinvestitionen von mindestens vier Milliarden Euro im ÖPNV eine bedarfsgerechte Anhebung der Mittel. Die GVFG-Mittel sind seit 1997 nicht erhöht worden, für die selbe Bauleistung wie vor 17 Jahren müssen wir heute aber nur aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen ein Drittel mehr bezahlen. Es gibt zahlreiche vielversprechende Ansätze, wie eine nachhaltige Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur sichergestellt werden kann, diese müssen jetzt umgesetzt. Der Ball liegt im Spielfeld der Politik.“

### **Oliver Wolff, Hauptgeschäftsführer des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen und Geschäftsführer der INFRA Dialog Deutschland GmbH:**

„Eine leistungsfähige Infrastruktur ist die Grundlage für unsere Mobilität und eine funktionierende Wirtschaft. Doch in Deutschland wird seit Jahren zu wenig in den Erhalt und Ausbau der Verkehrswege investiert. Die Verkehrsunternehmen trifft die aktuelle Situation in besonderem Maße, denn sie haben zusätzlich zur unzureichenden Mittelausstattung auch mit fehlender Planungssicherheit aufgrund auslaufender Finanzierungsgesetze zu kämpfen. Das trifft die ÖPNV-Unternehmen in Großstädten ebenso hart wie in ländlichen Regionen. Deshalb sind zum diesjährigen Deutschland-Tag des Nahverkehrs auch so viele Unternehmen aus der ganzen Republik nach Berlin gekommen. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger in diesem Land bekommen die Auswirkungen maroder Verkehrswege immer stärker zu spüren. Die Initiative ‚Damit Deutschland vorne bleibt‘ ist deshalb bereits im vergangenen Jahr an den Start gegangen, um die Unterfinanzierung der Infrastruktur in den Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit zu rücken. Das ist ein gutes Stück weit gelungen: Die Erkenntnis, dass wir mehr in Straßen, Schienen und Wasserwege investieren müssen, ist bei Bevölkerung und Politik gleichermaßen angekommen. Es hapert allerdings nach wie vor bei der Umsetzung, obwohl die aktuelle Regierung im Koalitionsvertrag die Sanierung der Verkehrsinfrastruktur als prioritär beschreibt.“

**Dr. Sigrid Evelyn Nikutta, Vorstandsvorsitzende der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) und Vorsitzende der VDV-Landesgruppe Ost:**

„Die Berliner Verkehrsbetriebe verzeichnen seit Jahren eine erhöhte Nachfrage. 2013 waren fast eine Milliarde Fahrgäste mit der BVG unterwegs. Wir freuen uns sehr über die stetig steigende Attraktivität des Öffentlichen Nahverkehrs, in der sich das Umweltbewusstsein der Berlinerinnen und Berliner widerspiegelt. Zugleich stellt uns diese Entwicklung vor große Herausforderungen. Die hauptstädtische Infrastruktur ist in die Jahre gekommen: Mit der ersten U-Bahnlinie Deutschlands von 1902 ist das Berliner U-Bahnnetz an vielen Stellen über 100 Jahre alt, die U-Bahnzüge im Durchschnitt 25 Jahre. In einer sich modernisierenden Gesellschaft muss sich der Öffentliche Nahverkehr zudem weiterentwickeln. Der Investitionsbedarf der BVG für Infrastruktur und Fahrzeuge ist bereits heute enorm und steigt auch durch die wachsende Stadt weiter an. Waren bisher 260 Millionen Euro im Jahr notwendig, so wird sich diese Summe bis 2030 auf über 400 Millionen Euro jährlich erhöhen. Verlässliche Finanzierungsquellen sind nötig. Hingegen ist offen, wie es mit dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz und dem Entflechtungsgesetz nach 2019 weitergeht. Auch außerhalb der Ballungsräume gerät der Öffentliche Nahverkehr in finanzielle Schieflage. In den ländlichen Regionen Brandenburgs oder Sachsen-Anhalts geht es inzwischen um die existenzielle Frage, wie das Angebot angesichts sinkender Einwohner- und Schülerzahlen aufrecht erhalten werden kann.“